

interessanten Nachrichten, zu denen auch die letzten ausführlichen Informationen über Konstantinopel vor der türkischen Eroberung zählen, einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, hat L. den zum erstenmal 1582 in Sevilla gedruckten Text aus dem Altkastilischen übersetzt, in der Einleitung erläutert und im Anhang mit Begriffserklärungen und einer Karte über die Reiseroute versehen.

Brigitte Schaller

Daniela Giosuè, L'immagine di Roma tra mito e realtà. Il *Solace of Pilgrimes* di John Capgrave, Studi Romani. Rivista bimestrale dell'Istituto di studi romani 40 (1992) S. 12–22, analysiert erstmals ausführlicher den erst 1911 wiederaufgefundenen, weitgehend von der *Graphia* und den *Mirabilia urbis Romae* sowie anderen Quellen abhängigen römischen Pilgerführer des englischen Augustinerpriors John Capgrave von 1450 und seine spezifische Sichtweise auf die Monumente der ewigen Stadt.

M. P.

Herjo Frin, Die Herkunft Adalberts, des ersten Erzbischofs von Magdeburg, Jb. für fränkische Landesforschung 54 (1994) S. 339–345, macht ihn zu einem Angehörigen der älteren Babenberger, was durch übertriebene Anwendung des Leitnamenprinzips ohne Schwierigkeiten möglich ist – nur mit den Nachweisen hapert es.

D. J.

Hermann Jakobs, Nochmals Eugen III. und die Anfänge europäischer Stadtsiegel, AfD 39 (1993) S. 85–148, nimmt gegen M. Groten Stellung, der in seinen „Studien zur Frühgeschichte deutscher Stadtsiegel“ (AfD 31 [1985] S. 443–478) im Gegensatz zu J. (vgl. DA 39, 656) für eine Frühdatierung der Siegeltypare von Trier, Köln und Mainz eintrat, und begründet ausführlich sein ablehnendes Urteil (vgl. auch die folgende Anzeige).

A. G.

Harald Drös, Siegelepigraphik im Umfeld des ältesten Kölner Stadtsiegels, AfD 39 (1993) S. 149–199, versucht erstmals, alle bislang in der Literatur gemachten Beobachtungen zur Schrift auf den ältesten Stadtsiegeln von Köln, Mainz, Trier und Aachen kritisch zu sichten und die Argumente unter Einbeziehung eines möglichst umfangreichen Vergleichsmaterials aus dem mittel- und niederrheinischen sowie dem mosel- und maasländischen Gebiet auf ihre Stichhaltigkeit zu überprüfen. Das Ergebnis des von D. akribisch durchgeführten Schriftvergleichs untermauert die von H. Jakobs (siehe oben) herausgearbeitete Spätdatierung (ca. Mitte des 12. Jh.). Daneben kann D. dem Meister der Barbarossasiegel (Gottfried von Huy?) drei weitere Siegel aus Köln, Lüttich und Aachen zuschreiben. Der Untersuchung sind zahlreiche Abbildungen beigegeben.

A. G.

Thomas Schilp, Sigillum Tremonie Civitatis Westfalie. Überlegungen zu den mittelalterlichen Siegeln der Reichsstadt Dortmund, Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 83/84 (1992/93) S. 9–35, unternimmt „eine erneute Interpretation, Einordnung und Beurteilung der Dortmunder Siegel des Mittelalters“ (S. 11), deren ältestes Typar zum ersten Mal zu 1241 über-